

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876**

168 (25.7.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836818)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Noon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corpuz-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfz berechnet.

№ 168.

Dienstag, den 25. Juli.

1876.

Berlin, 20. Juli. Hinsichtlich der neuen preussischen Anleihe steht fest, daß das Finanzconsortium (Seehandlung u. s. w.) den gesammten Betrag von 100 Millionen fest und natürlich zu einem vorher bestimmten Course übernommen hat. Die Regierung ist also bei der Frage, wie hoch sich die Zeichnungen belaufen, in keiner Weise theilhaftig. Die neue 4procentige Anleihe ist unter Bari (97) ausgegeben, was dem Course der  $4\frac{1}{2}$  pCt. consolidirten Anleihe, welcher in letzter Zeit zwischen 104 und 105 schwankte, durchaus entspricht. Eine authentische Mittheilung über den Erfolg der Operation wäre nur von Seiten des Consortiums zu erwarten, vorausgesetzt, daß letzteres eine solche zweckentsprechend erachtet, während jede Kundgebung der Regierung finanziell verwerthet werden könnte. Von einem Versagen des Staatscredits könnte man nur sprechen, wenn — was vielleicht erfolgreicher gewesen wäre — die preussische Finanzverwaltung die Anleihe selbst auf den Markt gebracht hätte.

— Bekanntlich bestehen gegenwärtig im preussischen Staate verschiedene Bußtage, welche je nach den Landestheilen an sehr verschiedenen Tagen kirchlich und auch bürgerlich als Feiertage begangen werden müssen. Dasselbe ist im übrigen (evangelischen) Deutschland der Fall, so daß es zunächst in Frage gekommen war, wenigstens für das gesammte preussische Land einen einzigen Bußtag an einem bestimmten Tage festzustellen. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten ging auch auf die Angelegenheit näher ein und setzte nur hinzu, daß es sich empfehlen würde, für ganz Deutschland einen und denselben Bußtag zu begehren. Wie es scheint, sind die deshalb gepflogenen Verhandlungen auf Schwierigkeiten gestoßen; es wäre nun mindestens wünschenswerth, — sofern man die Einrichtung überhaupt beibehalten will, — wenn für ganz Preußen ein Bußtag eingeführt würde. Bis vor hundert Jahren bestanden in Preußen vier Bußtage, von welchen Friedrich der Große drei abschaffte und den einen noch jetzt in den alten Landen (auch von den Katholiken gefeierten) bestehenden Mittwoch nach Jubilate beibehielt. Gerade gegen die Feier dieses

Tages ist von landwirthschaftlicher Seite Widerspruch erhoben und die Verlegung in den November beantragt worden.

— Der Unterrichtsminister hat unterm 20. v. M. folgendes Rescript an die Provinzialschulcollegien erlassen: „Nachdem ich aus dem Berichte . . . und den eingereichten Gutachten ersehen habe, an welchen erheblichen Mängeln das deutsche Lesebuch für höhere Schulen von H. Bone in seinen beiden Theilen leidet, finde ich mich veranlaßt, den ferneren Gebrauch desselben auf sämmtlichen höheren Lehranstalten der Monarchie, soweit dieselben in das Ressort der Unterrichtsverwaltung gehören, hiermit zu verbieten. Das königl. Provinzialschulcollegium wird demnach die Directoren, beziehungsweise Rectoren der beregten Schulen sofort aufzufordern haben, von dem nächsten Semester ab für die Einführung eines anderen geeigneten Lesebuchs Sorge zu tragen und seinerseits darauf achten, daß unter den vorhandenen Lesebüchern für katholische höhere Lehranstalten nur solche ausgewählt werden, welche geeignet sind, eine ächt christliche, nationale und humane Geistes- und Gemüthsbildung zu fördern, vor ungesunder Sentimentalität zu bewahren und die Begeisterung für die Schätze unserer Literatur, so wie die Verehrung für die hervorragenden Vertreter derselben zu wecken und zu erhalten. Inhalt, Form und Anordnung des gebotenen Lesestoffes bedürfen der eingehendsten Prüfung, bevor ein Antrag auf Einführung eines solchen Buches genehmigt oder zur Genehmigung mir vorgelegt wird. Zum 1. Decbr. d. J. erwarte ich Anzeige, welche Lesebücher in der dortigen Provinz bei den höheren Lehranstalten an Stelle der Bone'schen getreten sind.“

— Der Tarif der von den preussischen Armenverbänden zu erstattenden Armenpflegekosten ist vom Minister des Innern unterm 2. d. M. mit dem Bemerkten festgesetzt, daß die gegenwärtigen Bestimmungen, deren Revision vorbehalten bleibt, mit dem 1. Sept. d. J. in Kraft und der bisherige Tarif außer Geltung tritt. Danach werden die für Verpflegung eines erkrankten oder arbeitsunfähigen Hilfsbedürftigen im Alter von 18 und mehr

hintern Wagenkorbe der Koffer des jungen Walter stand und über demselben eine Egge mit den Zinken nach oben lag, so daß unmöglich Jemand im Wagenkorbe sitzen konnte. Der Zeuge hat also jedenfalls ein ganz anderes Fuhrwerk und ganz andere Personen gesehen. Ich bin jenseits des Wegweisers auch keinen Menschen begegnet.

Präf.: Ihr Knecht Johann hat von dem Koffer nichts gesehen, da er mit Stroh und einer wollenen Decke zugebedeckt gewesen ist, über welche noch die Egge gelegt war. Die Egge hat bis dahin auf Ihrem Felde dicht an der Grussauer-Strasse gestanden. Sie wollen sie am Morgen mit nach der Stadt genommen und beim Schmied eine kleine Reparatur daran machen gelassen haben. Darüber kann, da der Schmied verstorben ist, wiederum nur der Zeuge Benjamin Auskunft geben. Es liegt der Verdacht nahe, daß Sie die Egge erst des Abends auf den Wagen gelegt haben, um den Koffer noch sicherer zu verbergen und sich einen Beweis für den Umstand zu schaffen, über den Sie sich jetzt auf das Zeugniß Ihres Knechtes berufen. Als bei Ihrer Nachhausekunft der Knecht Johann die auf Ihrem Wagen liegenden Gegenstände herunternehmen wollte, sind Sie mit einer gewissen Hastigkeit dazwischen getreten, haben ihn daran verhindert und ihn sofort zum Hufschmied geschickt. Sie haben darauf selbst die Pferde ausgespannt, den Wagen in einen Raum geschoben, in welchem er sonst nicht zu stehen pflegte, und denselben verschlossen. Als bald darauf Sukrow zu Ihnen kam, haben Sie den auf Ihrem Wagen befindlichen Koffer des jungen Walter gerade durch jenen vermuthlichen Complicen des Mordes in Ihr

## Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Präf.: Alle diese an sich unwahrscheinlichen Annahmen werden noch unglaublicher, wenn in Erwägung genommen wird, daß Sochau es war, der den Knaben Benjamin entführt hat, eine Person, welche Sie überall da als Zeugen gebrauchen, wo es sich um höchst verdächtige Umstände handelt, welche Sie durch die unglaublichsten Angaben zu erklären suchen. Wo ist z. B. der Ihnen übergebene Brief Walters geblieben?

Walldau: Ich habe ihn sofort nach meiner Ankunft zu Haus Benjamin mit dem Auftrag übergeben, ihn nach Tiefensee zu Herrn Walter zu bringen; er hat mir auch gesagt, daß er ihn besorgt habe und ich weiß nicht, wo er geblieben ist.

Präf.: Sie haben behauptet, Walter sei am Eichenhorster Wegweiser von ihrem Wagen gestiegen und habe den Carton und seine Reisetasche mitgenommen. Es wird Ihnen ein glaubwürdiger Zeuge gegenübergestellt werden, der Ihnen auf der Grussauer-Strasse begegnet ist, und mit vollster Bestimmtheit bekundet, daß ein Mann in Reisepeiz einen auf dem vorderen Wagenstz und ein Mann in einem Mantel hinten im Wagenkorbe gesessen habe.

Walldau: Mein Knecht Johann muß bekunden, daß im

Jahren entstandenen Kosten einem Armenverbande für jeden Verpflegungstag mit 60 Pf. in den in der dritten bis fünften Servis-Klasse befindlichen Orten und mit 80 Pf. in den höheren Servis-Klassen angehörenden Orten ersetzt. Für die ärztliche und wund-ärztliche Behandlung, einschließlich der Arzneien, Heilmittel u., wird für den Tag und alle Ortschaften gleichmäßig der Betrag von 20 Pf. vergütet, vorbehaltlich der Berechnung erheblicher außerordentlicher Mehrausgaben. Die obigen Tariffätze kommen durchweg zur Anwendung, die Verpflegung mag innerhalb oder außerhalb eines Armen- oder Krankenhauses bewirkt worden sein. Alle unter die vorangeführten Bestimmungen nicht zu begreifenden Verwendungen sind besonders zu berechnen. Dies gilt namentlich auch betreffs der Verpflegung solcher Personen, welche das Alter von 14 Jahren noch nicht erreicht haben oder nicht vollständig arbeitsunfähig sind.

— Den Standesbeamten ist in Folge neuer Anordnungen eröffnet worden, daß es ihrerseits einer Anzeige an das auswärtige Amt über Todesfälle von Ausländern, soweit ihnen eine solche auf Grund besonderer Vorschriften bisher obgelegen hat, nicht weiter bedarf.

#### Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Belgrad, 21. Juli. Der Regierung ist folgende Meldung vom Kriegsschauplatz zugegangen: Die in Belina verschanzten Türken haben gestern mit 10 Bataillonen regulärer Truppen und einem Baschibozukcorps die serbischen Linien angegriffen, um die unter Ranko Alimptis stehende Armee auf die andere Seite der Drina zu werfen. Der Angriff wurde nach einem sechsstündigen Kampfe glänzend zurückgewiesen und die Türken unter großen Verlusten bis Belina verfolgt, wo ein Platzregen die Verfolgung unterbrach. Gefangene Türken geben an, daß sie von Travnik gekommen seien.

Konstantinopel, 22. Juli. Einer officiellen Mittheilung zufolge wurden hier selbst 6000 Freiwillige inscribirt. Die Regierung hält diese Zahl für genügend und nimmt keine weiteren Anmeldungen an. Aus Widdin wird gemeldet: Die Türken schlugen ein serbisches Corps bei Nowoselo und brachten demselben beträchtliche Verluste bei.

Malta, 22. Juli. Das französische aus 5 Panzerschiffen bestehende Mittelmeergeschwader ist am 17. d. M. von Tunis kommend in Tripolis eingetroffen. In Tripolis sind Truppen für Konstantinopel eingeschifft.

#### Marine.

Briefsendungen für die Schiffsjungencorvette „Nymph“ sind während der Reise nach dem Süden in folgender Weise zu dirigiren: Vom 20. d. M. bis incl. 5. August nach Plymouth, vom 6. bis incl. 9. August nach Madeira (via Liverpool), vom 10. bis incl. 13. August nach St. Vincent (via Marseille), vom 14. August bis incl. 7. October nach Montevideo (via Liverpool), vom 8. October bis incl. 2. December nach Barbadoes (via Liverpool) und vom 3. December ab bis auf Weiteres nach St. Thomas (Westindien). — Die Schiffsjungenbrigg „Musquito“ und „Andine“, welche gestern Morgen die Rhede von Sahnitz verließen, trafen gestern Nachmittag in Swinemünde ein.

Schlafzimmer tragen lassen und dort in einem Wandspinde eingeschlossen. Der Koffer ist auf eine räthselhafte Weise spurlos verschwunden und wir würden von demselben nie etwas gehört haben, wenn nicht Ihr Knecht Johann in demselben Moment nach Hause gekommen wäre, wo Sukrow ihn in Ihr Zimmer trug. Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, daß Sie die Existenz des Koffers haben verbergen wollen und daß Sie ihn am andern Morgen haben bei Seite bringen lassen.

Waldau: Mit der Egge verhält es sich so, wie ich gesagt habe; der Zeuge Benjamin ist leider verschwunden, und da nach den mir gemachten Mittheilungen die Egge auch gestohlen sein soll, so bin ich außer Stande, die daran gemachte frische Reparatur nachzuweisen. Den Koffer habe ich so sorgfältig zugedeckt, um ihn gegen den Regen zu schützen, und den Knecht habe ich so eilig zum Schmied gesendet, weil es schon spät war und mein verwundetes Pferd Hilfe brauchte. Den Wagen habe ich in einen verschließbaren Raum geschoben, weil ich den Koffer auf demselben lassen wollte. Als jedoch bald darauf ganz unerwartet Sukrow noch kam, habe ich ihn durch diesen ins Haus tragen lassen, um ihn sicherer zu verwahren. Am andern Morgen um 6 Uhr habe ich ihn Benjamin übergeben, um ihn auf einer Karre nach Tiefensee zu befördern. Ich weiß nicht, wo er ihn gelassen hat.

Präs.: Wir wissen das mit ziemlicher Gewißheit. Er hat ihn in Begleitung Drowles nach Eichenhorst in die Wohnung seines Vaters gebracht. Es scheint evident, daß dies in Ihrem Auftrage geschehen, und daß diesen beiden Angeklagten die Reise-

Emden, 21. Juli. Gestern Abend arrivirte der sehnlichst erwartete Jager unserer Heringsflotte, „Jantje“, Kapl. Jürgens, dessen Anfuhr leider nur 21 Tonnen Vollheringe, 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Tonnen Matjes und 2 Tonnen Rabliau beträgt. Es ist dies der Ertrag von 11 Schiffen während 3 Wochen Fischens, da Kapl. Jürgens am 13. cr. den letzten Hering übernahm und am 16. cr. die Fischgründe verließ. Derselbe berichtet, daß der Logger „Ostfriesland“ mit beschädigtem Steven und Kiel in Verwick binnengebracht sei und dort im Dock reparirt werde.

#### Bermischtes.

— (Mädchenhandel nach Amerika.) Wieder bringt der „Pest-Lloyd“ nach der „La Plata-Ztg.“ Mittheilungen über den schwunghaft betriebenen Handel mit Ungarischen Mädchen nach Süd-Amerika. So habe ein Individium, Namens A. Hönig, im Juli vorigen Jahres sechzehn hintergangene junge Mädchen nach Süd-Amerika gebracht. Eines derselben wurde nach sechsmonatlicher Anwesenheit im Hause des Hönig für 17,000 Papierthaler an einen gleichen Ehrenmann in Montevideo weiterverkauft. Ein anderer „Geschäftsmann“ A. Weißmann (die Namen der Edeln klingen verflucht und christlich), brachte Ende vorigen Jahres sieben Mädchen aus Europa. Eines dieser Mädchen berichtete beim Oesterreichisch-Ungarischen Consulate Folgendes: Weißmann erschien eines Tages in Stuhlweissenburg, von wo er unter verschiedenen Vorstellungen vier Mädchen bewog, mit ihm zu gehen. Die Mädchen wurden nach Marseille transportirt, wo ein Helfershelfer von Weißmann mit drei andern Mädchen sie erwartete. Am Abfahrtsstage eines amerikanischen Dampfers gaben die Scheufale ihren Opfern zu trinken und brachten sie im Zustande completer Unzurechnungsfähigkeit an Bord. Als die unglücklichen Sklavinnen den Betrug bemerkten, befanden sie sich bereits auf hoher See — eine Rückkehr war unmöglich. Sie mußten sich in ihr Schicksal fügen und kamen in Montevideo an, wo sie an Adolf Hönig und Hermann Gerber für etwa 150,000 Milreis verkauft wurden. Die Erzählerin wurde von Hönig an einen gewissen Neumann weiterverkauft. Es gelang ihr, aus des Letzteren Hause mit Zurücklassung ihrer Effecten zu entfliehen. Das Oesterreichische Consulat in Montevideo, an das sich das junge Mädchen gewendet hat, um zu ihrem Eigenthume zu gelangen, erklärte, in der Sache nichts thun zu können. Durch Vermittelung der Polizei kam sie endlich zu ihrer Habe. — Das Treiben dieser Menschenhändler ist in der That schändlich, und der „Pest-Lloyd“ hat ganz Recht, immer wieder die Aufmerksamkeit unserer Behörden und Consulate darauf zu lenken. Leider ließen sich sehr ähnlich klingende Geschichten auch aus dem Bereich der Stephanskronen selbst erzählen. Oder sollte das Pest-Blatt von dem Verhandeln von Mädchen aus den Ungarischen Provinzstädten an Pester öffentliche Häuser noch nichts vernommen haben?

— Folgende Zeilen mögen sich Barthaarige merken:

Daß jetzt ein Bart sein Antlitz ziert,  
Dient Manchem zum Gewinn:  
Denn was Scheitel Haar verliert,  
Ersetzt er klug am Kinn.

tasche und der Koffer mit seinem Inhalt als ihr Theil an der gemeinschaftlichen Beute zugefallen ist. Mehrere Personen haben Benjamin und Drowle an jenem Morgen mit der Karre, auf welcher ein mit einer wollenen Decke zugedeckter, einem Koffer ähnlicher Gegenstand lag, die Straße nach Eichenhorst einschlagen sehen und andere haben später wahrgenommen, daß er mit der leeren Karre von der Kathe seines Vaters hergekommen ist. Alle drei Angeklagten berufen sich zum Beweise, daß der Koffer nicht bei Sukrow geblieben, sondern von Benjamin nach Tiefensee gefahrt sei, wiederum auf diesen Zeugen, den Sie zwei Tage nach dem Morde nach Hamburg gebracht haben, wo er durch eine mit Ihnen und Sukrow in Verbindung stehende Person bei Seite gebracht ist.

Der Angeklagte Drowle erklärte auf die letzte Bemerkung des Präsidenten, daß er allerdings an jenem Sonntag Morgen auf dem Wege nach Eichenhorst mit Benjamin zusammengetroffen sei, der ihm gesagt habe, daß er den auf seiner Karre befindlichen Gegenstand nach Tiefensee bringen solle. Er sei mit ihm zusammen zu Sukrow gegangen, wo Benjamin während die Karre vor der Thüre stand, nur eine Tasse Kaffee getrunken und sich dann entfernt habe. Er selbst habe Sukrow eruchtet, nach seinem kranken Sohn zu sehen und habe sich dann gleich wieder nach Hause begeben. Sukrow und auch Waldau seien darauf im Laufe des Vormittags zu ihm gekommen und hätten den Kranken verbunden. Dabei habe ihn Waldau die 50 Thlr. mit dem Bemerken eingehändigt, er schenke ihm diesen Betrag in Gemeinschaft mit Fräulein Gertrud Walter. Er solle einen Arzt an-

— Breslau. Die Schleppen von den Damenkleidern sind nicht nur sehr unbequem für das in ihre Nähe kommende Publicum, sie können auch höchst gefährlich für die Trägerinnen werden. Gestern passirte hier eine junge, den höheren Ständen angehörende, vor Kurzem erst vermählte Dame die Ecke der Bischofs- und Albrechtsstraße, die Schleppe des Kleides wurde dabei von einem Wagenrad erfasst, sie stürzte in Folge dessen auf das Pflaster und das Hinterrad eines schwer beladenen Bierwagens ging ihr dergestalt über den Kopf hinweg, daß sie auf der Stelle ihren Tod fand.

— Charlottenburg. (Verkaufte Frau.) Ein hiesiger Arbeiter, der seine fleißige Frau öfter mißhandelte und sich dem Trunk ergeben hatte, verkaufte die unglückliche, ziemlich hübsche Frau an den Schlafburschen um den Preis von fünf Thaler. Nach der vollzogenen gerichtlichen Trennung der beiden disharmonischen Eheleute heirathete der Schlafbursche seine frühere Wirthin und ist dieselbe mit diesem Tauschgeschäft außerordentlich zufrieden.

— Justerburg. (Ein Junggesellen-Testament.) Kürzlich starb fern von hier, in Meran, einer unserer geachteten und beliebtesten Mitbürger, der Kreisgerichtsraths B. Derselbe war etwa 48 Jahre alt geworden und unverheirathet geblieben. Da er durchaus keine näheren und erbberechtigten Anverwandten besaß, so hat er in seinem eben eröffneten Testamente dafür gesorgt, daß sein Andenken noch lange in unserer Stadt fortleben wird. Dasselbe enthält vier Hauptbestimmungen: 1) Sein nicht unbedeutendes Vermögen wird in einen Stipendienfond verwandelt für hilfsbedürftige und tüchtige Studierende aus Justerburg — Theologen ausgeschlossen. 2) Seine reichhaltige Bibliothek und Kupferstichsammlung gehen in das Eigenthum der Stadt über. 3) Ein umfangreiches, festversiegeltes Packet, in welchem sich die nie eingelösten Schuldschreibungen seiner vielen guten Freunde in Höhe von manchen Tausend Thalern befunden haben sollen, ist uneröffnet unter Aufsicht des Gerichts zu verbrennen. 4) Sein Weinkeller ist den Justerburger

nehmen und den Rest für den Jungen auf die Sparkasse legen. Von anderen Dingen sei dabei keine Rede gewesen.

Waldau und Sutrow bestätigten diese Erklärung, welcher der Letztere hinzufügte, daß Benjamin nach etwa 1½ Stunden wiederum mit der Karte bei ihm gewesen sei und ihm ein Goldstück mit dem Bemerkten eingehändigt habe, er müsse einen großen silbernen Kasten von Fräulein Gertrud an Herrn Waldau bringen und habe das Goldstück von dem Fräulein zum Abschied erhalten. Er wolle es mir schenken, da er bald ein reicher Mann sein würde. Dem Jungen war durch die Güte, mit der ihn Herr Waldau überschütete, der Kopf etwas verdreht worden. Er war schon seit längerer Zeit sehr aufgereggt und sprach öfter davon, daß er zum Handwerker zu schade sei, daß Herr Waldau nicht daran denke, ihn in die Lehre zu bringen, daß die Reise vielmehr nach Spanien ginge, wo er die Güter eines reichen Herrn verwalten werde. Da auch Fräulein Gertrud und unser gnädiger Herr sehr freundlich gegen ihn waren, und namentlich Letzterer öfter in meiner Gegenwart mit ihm seinen Scherz trieb, so wuchs der Hochmuth des Jungen immer mehr und ich war sehr froh, daß er aus diesen Verhältnissen in die seinem Stande und seiner Erziehung angemessene Stellung eines Lehrlings gebracht werden solle. Er ist mein einziges Kind, der Himmel hat mir Alles genommen, nur er ist mir geblieben und Gott weiß es, ob ich in der Welt noch einen andern Gedanken hatte, als ihn zu einem guten und glücklichen Menschen erwachsen zu sehen; ob ich für alle Schätze dieser Welt geduldet hätte, daß er in sündhafte Händel verwickelt würde, und ob ich im Stande gewesen wäre, dies mein liebes Kind, für welches ich mir von meinem kärglichen Erwerbe schon 90 Thaler gespart und auf die Sparkasse gelegt hatte, für 300 Thaler nach einem fremden Welttheil zu verkaufen, wo es für mich so gut wie todt gewesen sein würde. Wenn die Herren Richter so glücklich sind, einen guten und braven Jungen zu besitzen, den sie recht von Herzen lieb haben und an dem ihr Herz ganz allein in der Welt noch hängt, dann werden sie gewiß einsehen, daß dies eine Unmöglichkeit ist, und würden es gewiß kaum glauben, daß ich mich an dieser Mordthat und der Fortschaffung meines Kindes theilhaftig habe, selbst wenn sie es mit eigenen Augen gesehen hätten. Wenn ich hätte ahnen können, daß Benjamin in Hamburg in Sochau's Hände gerathen und geraubt werden könnte, so würde ich ihn wahrhaftig nicht von mir gelassen haben und wenn er auch sein Lebtag hätte als Knecht dienen sollen.

Es würde unmöglich sein, den Eindruck zu beschreiben, den diese einfachen, in der schlichtesten Weise, aber mit unverkennbarer tiefer Bewegung gesprochenen Worte auf die Versammlung machten. Es schien, als ob den Angeklagten eine magische Gewalt inne wohne, welcher der im Fortschritt der Verhandlung immer mehr und mehr wachsenden furchtbaren Last des Beweises ein

Referendarien und noch nicht angestellten Assessoren, soweit sie noch Junggefallen sind, geschenkt unter der Bedingung, daß sie den ganzen Vorrath (ca. 500 Flaschen) in des Erblassers Behausung vor Ablauf des Quartals auszutrinken sich verpflichten.

— Die Stiftungen 1 und 2 sind von der Stadt acceptirt worden, die Bestimmung 3 ist bereits ausgeführt und manch' Einem dabei ein mehr oder minder schwerer Stein vom Herzen gefallen; mit der Durchführung des § 4 sind jetzt die Herren Referendarien emsig beschäftigt. Es hat sogar den Anschein, als wenn sie ihre inhaltschwere Aufgabe noch einige Tage vor dem 1. k. M. bewältigt haben werden.

### Schiffsnachrichten von Wilhelmshaven.

Vom 12. bis 24. Juli.

#### Angelommen.

Anna Margaretha, Renker, mit Dachziegeln von Leer.  
Sophia Catharina, Frerichs, mit Wein und Löffelwaaren von Bremen.  
Lalina, Andreeffen, mit Roggen etc. von St. Petersburg.  
Anna Catharina, Giese, mit Kirichen etc. von Mojenhörn.  
Menjen Ernst, Hanebohm, mit Steinen von Wapelerfiel.  
Margaretha, Peper, mit Kirichen etc. von Mojenhörn.  
Maria, Hauschild, mit Binjen etc. von Mojenhörn.  
Hoffnung, Peper, mit Kirichen etc. von Mojenhörn.  
Lilina, Freese, mit Roggen etc. von St. Petersburg.  
Margaretha, Wilters, mit Cement etc. von Hartlepool.  
Concordia, Marquardt, mit Eis von Krageroe.  
Menjen Ernst, Hanebohm, mit Mauersteinen von Wapelerfiel.  
Anna Maria, Brümmer, mit Kirichen von Mojenhörn.  
Hoffnung, Peper, mit Kirichen etc. von Mojenhörn.  
Helena, Peters, mit Roggen von Bremerhaven.  
Finenna, Sassen, mit Roggen von Bremerhaven.  
Sophia, Sabing, mit Busch von Bremerhaven.  
Frau Maria, Lamping, mit Sand von der Wejer.

#### Abgegangen.

Hafiana, Hauschild, mit Stroh nach Grünendeich.  
Catharina, Meyer, mit Butter nach Mojenhörn.  
Catharina, Schütte mit Stüdgütern nach Varel.  
Albinus, Hauschild, mit Stroh nach Harburg.  
Gefina, Düver, mit Stroh nach Harburg.  
Sophia Catharina, Frerichs, mit Bohnen nach Münsterfiel.

immer mächtiger werdendes Gegengewicht entgegen stellt. Es drängte sich allen Anwesenden die Frage auf, und von ihrer Beantwortung schien die Entscheidung des Prozesses allein abzuhängen, welche von beiden Annahmen die unmöglichere sei, ob die eines so unerhörten Grades von Heuchelei und Verstellungskunst oder die, daß eine unglückliche Verkettung von Zufälligkeiten einen so umfassenden und überzeugenden Beweis herzustellen vermöge, wie er anscheinend gegen die Angeklagten geführt war. Die Erwägung dieser Frage setzte alle Gemüther in die spannendste Aufregung und der Fortgang der Verhandlung hielt sie in einer fortwährenden Schwankung nach der einen oder andern Seite, je nachdem der Präsident die Gründe für die Schuld der Angeklagten entwickelte, oder einer der Angeklagten sich mit einigen vertheidigenden Worten in die Herzen der Anwesenden wendete.

Der Staatsanwalt freilich schüttelte bei allen diesen Aeußerungen der Angeklagten stets ungläubig das Haupt und auch der Präsident schien von der allgemeinen Bewegung nicht im Geringsten ergriffen zu werden, beobachtete indeß die Angeklagten, wenn sie sprachen, immer mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und seinem prüfenden Blick schien keine ihrer Mienen oder Bewegungen zu entgehen. Er machte dieselben nach den letzten Worten Sutrow's darauf aufmerksam, daß jetzt nicht die Zeit sei, allgemeine Argumente für ihre Unschuld vorzubringen, sie jetzt vielmehr nur seine thatsächlichen Fragen kurz, klar und wahrheitsgemäß zu beantworten hätten, dagegen ihre Vertheidigungsgründe später nach dem Schluß der Beweisaufnahme vorbringen könnten. Der Angeklagte Waldau möge ihm also jetzt die Frage beantworten, ob er die in einem ihm hiermit überreichten Verzeichniß aufgeführten Pfandbriefe im Betrage von 10,000 Thlr. an dem Bankier Steinhausen in Hamburg verkauft habe?

Waldau: Ich kann das nicht in Abrede stellen.

Präs.: Sie haben es aber bei Ihrer ersten Vernehmung geleugnet. Wollen Sie jetzt der Wahrheit gemäß angeben, wann und auf welche Weise Sie in den Besitz dieser Papiere gelangt sind?

Waldau: Ich will von dem mir zustehenden Recht Gebrauch machen, diese Frage unbeantwortet zu lassen.

Präs.: Gestehen Sie zu, daß die Papiere gleichzeitig mit dem dort liegenden Blechkasten in Ihren Besitz gelangt sind und daß in demselben außer jenen 10,000 Thalern noch 70,000 Thlr. in Papieren gelegen haben, als Sie ihn Besitz nahmen.

Waldau: Das Erstere gebe ich zu, aber das Letztere muß ich auf das Bestimmteste bestreiten.

(Fortsetzung folgt.)

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Am  
**Freitag, den 28. d. M.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**

sollen auf der Kaiserlichen Werft, in der Nähe der Schwimmbrücke, verschiedene für Marine-Zwecke nicht mehr verwendbare, unbrauchbare Inventarien, als:

Feilen, Werkzeuge, eiserne Defen, Boote, Compasse, Luftpumpen für Taucher-Apparate, Laternen, altes Tauwerk, Pressenringe, Kohlenfäcke u.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Bedingungen werden im Verkaufstermin bekannt gemacht werden.

Wilhelmshaven, den 20. Juli 1876.

Inventarien-Magazin-Verwaltung  
der Kaiserlichen Werft.

Nachdem wiederholt in jüngster Zeit wieder Contraventionen vorgekommen sind gegen das Regulativ vom 16. September 1871. betreffend:

die Mitbenutzung der von den Bohrbrunnen Nr. 2 hier selbst nach dem Stadtgebiete angelegten Wasserleitung Seitens des Publikums

wird dasselbe hiermit zur strengsten Nachachtung in Erinnerung gebracht und werden die nachstehenden §§ noch insbesondere republicizirt.

§ 2.

Zur Entnahme des Wassers ist der an den Ständern angebrachte Hebel nur in die Höhe zu heben, nicht nach Art von Pumpenschwengeln zu bewegen.

§ 3.

Das Wasser darf nur mit Handeimern oder Kannen entnommen werden. Das mit einem Male und von derselben Person entnommene Wasser darf das Quantum nicht übersteigen, welches nach ortsüblicher Art auf eine Erdlarre in einem höchstens 60 Quart haltenden Fasse geschoben werden kann. Das Füllen von großen Gefäßen entweder direct aus den Ständern oder durch Anlage von Rinnen u. ist nicht gestattet. Um das unnütze Verschütten des Wassers zu vermeiden, sollen Gefäße mit engen Oeffnungen an den Pumpenständern nur benutzt werden dürfen, wenn sie mit Trichtern versehen sind.

§ 6.

Zu widerhandlungen gegen § 3, sowie Beschädigungen, Verunreinigungen der Ständer u. werden in jedem einzelnen Falle mit einer Geldstrafe von 1 bis 3 Thalern oder entsprechender Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 16. Juli 1876.

Der königliche Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Im Auftrage des Curators über die Concurssmasse des Zimmermeisters Franz Siede hierf. werde ich am

**3., 4. u. 5. August c.,**  
**jedesmal Nachm. um 2 Uhr**  
**beginnend,**

folgende zur Masse gehörigen Gegenstände in und bei der Wohnung des Gemein-schuldners öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen:

1 Fortepiano, 5 Sophas, 15 Tische, 24 Stühle, 1 Polsterstuhl 1 Schreib-Secretair, 2 Commoden, 3 Koffer, mehrere Bettstellen, 1 Pult, 1 Nähmaschine, 1 Kinderwagen, 6 Spiegel, 1 fl. Rotenschrank, 1 Comptoirschrank, 1 Schrank mit Papierpresse, 1 Geschirrschrank, 1 Mahag.-Schrank, 1 do. Glasschrank, 6 eiserne Schränke, 1 Küchenschrank, 1 Geschirrschrank, 1 Operngucker, 1 Fernrohr, 4 Wanduhren, eine Anzahl Bilder, 9 Tischtücher, 24 Servietten, 36 Handtücher, verschied. Bettzeug, 4 silberne Eßlöffel, 6 dito Theelöffel, 1 dito Kuchenheber, 1 do. Taschenuhr, verschiedene sonstige Gold- und Silberfachen, 1 Bibliothek von 300—400 Bänden, größtentheils bau-wissenschaftlichen und belletristischen Inhalts, verschiedenes Porcellan-Geschirr, sowie allerlei hier nicht speciell benannte haus- und küchengerätliche Sachen.

Ferner: 7 Hobelbänke, 1 Holzschneidebock mit Winde, 1 Handwagen, 1 zweirädrige Karre, 3 Klauenwinden, 12 Blöcke, 1 Paar Bäume mit Rollen, 1 Schrauben-Schneidezeug, 45 Brett-, Schrot-, Hand- und Stich-Sägen, 38 Aerte, 20 Quer-Aerte, 29 Stoß-Aerte, 22 Derel, 43 Stemm- und Stecheisen, 60 div. Hobel, 1 Grundhobel, Brechflangen, Kuhfüße, Stangenbohrer, Bohrwinden, Winkelleisen, Patentbohrer, engl. Schraubenschlüssel, 1 Pumpe mit Röhren, 1 Kalbfude, 1 Geschirrbude, 3 Schleifsteine,

außerdem eine große Parthie Kuchholz, namentlich

gehobelte nordische Bretter	$\frac{5}{4}$	+	8"
"	$\frac{5}{4}$	+	6"
"	$\frac{3}{4}$	+	6"
rauhe	$\frac{5}{4}$	+	6"
"	$\frac{5}{4}$	+	6"
"	$1\frac{1}{2}$	+	10"

1 Parthie Wittellatten,

div. Runderleichen,

1 eichene Bretter,  $1\frac{1}{2}$ "

1 Parthie Schiebestangen.

Die Hölzer werden in passenden Kavelingen am

**Freitag, den 4. August d. J.,**  
zum Ausruf kommen.

Sollte die Auktion in den oben genannten Tagen nicht beendet werden, so wird dieselbe am Montag, den 7. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, fortgesetzt werden.

H. E d e n.



Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend bringe ich hierdurch mein Lager von  
**Taschenuhren, Pariser Pendulen,**  
**Regulateuren, Wanduhren, sowie**  
**auch Goldwaaren, Uhrketten, Brillen u. c. c.**  
in gütige Erinnerung. Reparaturen werden prompt, gut und billig ausgeführt.  
**B. F. Kuhlmann, Uhrmacher.**  
Wilhelmshaven-Neuheppens.



## Der Krankenfreund,

ein Monatsblatt für und über die Diakonissen-Anstalt, möchte den Kranken allerorten eine Tröstung bringen und die dienende Liebe wecken. Derselbe erscheint monatlich in 16,000 Exemplaren und geht, um möglichst reiche Vertheilung (um welche man bittet) zu ermöglichen, in beliebig vielen Exemplaren Jedermann ohne Ausnahme frei und unentgeltlich zu, der sich mit genauer Adressangabe wendet an  
Pfarrer **Walter** in Karlsruhe (Baden).

Da die auf den 23. d. M. in Nr. 166 des diesjährigen Tageblattes annoncirt Auction von verschiedenen hausgerätlichen Gegenständen in der Wohnung des Herrn J. G. Dobrick in den kleinen Familienhäusern bei Neuheppens Umstände halber an diesem Tage nicht hat abgehalten werden können, wird dieselbe am

**Mittwoch, d. 26. d. M.,**

**Nachmittags 3 Uhr anf.,**  
stattfinden.

Heppens, 24. Juli 1876. R o c h.

## Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Janssen aus Hatterjum läßt am

**Donnerstag, 27. d. M.,**

**Nachm. 2 Uhr anf.,**

in Ch. Harms Behausung zu Ebberiege

**30—40 Stück Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 22. Juli 1876.

H. C. Cornelissen,  
Auctionator.

## Bermischte Anzeigen.

**Zu verkaufen.**

Ca. 2 Fuder Landheu.

Knoopsreihe 217.

Gerriet Gerriets.

Zwei Fuder Heu zu verkaufen bei  
G ü f t in Lothringen.

Auf sofort und 1. August kann mehreren jungen Mädchen Stellen nachweisen Frau Janssen, Neuheppens Nr. 7.

**Zu vermieten.** Auf sofort oder zum 1. August an einen einzelnen Herrn eine möblirte Stube nebst Schlafstube, 1 Tr. hoch, an der Straße gelegen, in Mitte der Stadt. 36 Mark monatlich. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten.** Zum 1. August eine möblirte Stube mit Schlafstube an einen oder zwei Herren.

Lothringen. J. S o f f.

**Zu vermieten.**

Mehrere freundliche Zimmer auf so gleich.

Wwe. R o f t.

im Hause der Steuerkasse.

## Braunbier

25 Flaschen für 3 Mark empfiehlt

P r e u ß am Bahnhofe.